



Theaterpädagogisches Material zu dem Theaterstück „Erste Stunde“ von Jörk Menke-Peitzmeyer, ein Stück über Mobbing und Gewalt an Schulen

Freiburger-Klassenzimmertheater
www.freiburger-klassenzimmertheater.de
mail@freiburger-klassenzimmertheater.de

Mobbing

Definition „Mobbing“

ist eine konfliktbelastete Kommunikation in der Schule oder Arbeitswelt, bei der die angegriffene Person unterlegen ist und von einer oder mehreren Personen systematisch und während längerer Zeit angegriffen wird mit dem Ziel oder dem Effekt des Ausstoßes. Die angegriffene Person erlebt das als Diskriminierung. Desto länger die Zeit des Mobbings andauert, desto schwieriger wird es eine Lösung zu finden.

Jungen und Mädchen mobben anders

Wenn Jungen mobben, spielt häufig körperliche Gewalt eine große Rolle. Sie schubsen, spucken, schlagen, prügeln oder machen Gegenstände des Mobbing-Opfers kaputt. Da sie dabei recht laut sind und körperliche Spuren hinterlassen, fällt Erwachsenen meist recht schnell auf, wenn etwas nicht stimmt. Mädchen arbeiten eher mit seelischer Gewalt. Daher fällt Mobbing durch Mädchen meist später auf, wenn das Opfer schon völlig verzweifelt ist. So wird über das Opfer schlecht geredet, es wird ignoriert oder durch vorenthalten von Informationen „kaltgestellt“.

Folgen für das Opfer

Durch Mobbing ist das Opfer oft dazu verleitet, die Schuld über lange Zeit bei sich selbst zu suchen, wodurch es zunehmend in soziale Isolation gerät. Daher sind Lehrkräfte oft überrascht, wenn man sie auf Mobbing in der Klasse anspricht. Schikanen geschehen subtil und außerhalb des Unterrichts, während der Pausen oder auf dem Schulweg. Die Folgen wirken sich auf die gesamte Persönlichkeit aus: Verlust des Selbstbewusstseins, Schlafstörungen und Konzentrationsprobleme einhergehend mit einem Leistungseinbruch in der Schule. Hinzu kommt Stress, Niedergeschlagenheit, Demotivation bis hin zur Depression und anderer Erkrankungen. Oft sind jedoch nicht die Angriffe auf Geist, Seele und Körper das Schlimmste, sondern Angst davor, nicht mehr aus dem Teufelskreis des Mobbings heraus zu kommen.

Fragen, Übungen und Spielvorschläge zum Text:

„Auftritt Klara. Sie stellt sich vor die Klasse und schaut ihre künftigen Mitschüler an.

Klara:

Okay, bringen wir's hinter uns. Ich gebe euch fünf Minuten. Fünf von fünfundvierzig, da könnt ihr nicht sagen, ich wär' nicht großzügig. Fünf Minuten, in denen könnt ihr mit mir machen, was ihr wollt. Mich Bitch, Arschloch, Votze nennen, mir den Rucksack klauen, das Federmäppchen ausräumen, alle Bleistiftspitzen abbrechen, ihr könnt mir die Schuhe ausziehen, meine Jacke unter den Wasserhahn halten, was weiß ich, euch wird schon was einfallen. Sogar verkloppen könnt ihr mich meinetwegen.

Aber nur fünf Minuten, das ist der Deal, nicht eine Sekunde länger. Danach will ich meine Ruhe für den Rest der Stunde. Fünf Minuten, die eine Minute, die ich jetzt schon verquatscht habe, häng ich euch hinten dran. Also, auf die Plätze, fertig los!"

Menke-Peitzmeyer, Jörg: Erste Stunde. Theaterverlag Hofmann-Paul. Berlin.

Fragen: Wen habt ihr in diesem Moment gesehen? Was habt ihr über die Figur Klara Rickert gedacht? War sie lächerlich? War sie mutig? Wie wirkte sie? Was hättet ihr in ihrer Situation gemacht?

Spielvorschlag: Einer von der Klasse verlässt den Raum und soll als „neuer Mitschüler“ wieder eintreten, sich der Klasse vorstellen und sich als Mobbingopfer outen.

„Ganz schön anstrengend, kann ich euch sagen. Mobben geht auf die Stimme, hört ihr, ich bin schon ganz heiser. Also für mich wär das nichts. Dieser ganze Stress. Ständig musst'e checken, ob jemand schon die Kohle abgedrückt hat. Ob er auch die Schnauze hält. Ob die anderen dich noch RESPEKTIEREN. Ob dir auch keiner ins Gehege kommt. Ob du nicht irgendwo schon längst woanders auf der Abschussliste stehst. Ob du nicht auch bald was von deiner Kohle abdrücken musst. An Leute, die noch größer, noch stärker, noch mächtiger sind als du."

Menke-Peitzmeyer, Jörg: Erste Stunde. Theaterverlag Hofmann-Paul. Berlin.

Fragen: Wie denkt ihr über diese Aussage? Kennt ihr solche Strukturen (Hackordnung)?, Was denkt Ihr über solch Strukturen, wodurch entstehen sie und wie kann man sie unterbrechen?

„Du bist Ausländer nehme ich an, kannst zwei Sprachen, kennst zwei Kulturen, du bist fremd und wer fremd ist hat meistens den besseren Durchblick! - Klar was sie mit dir Machen...“

Menke-Peitzmeyer, Jörg: Erste Stunde. Theaterverlag Hofmann-Paul. Berlin.

Fragen: Was denkt Ihr über diese Aussage? Wie denkt Ihr über das Fremd sein, sich fremd fühlen? Gibt es Situationen in welchen Ihr euch fremd fühlt.

„Wenn man will, findet man an jedem was. Und genau das ist der Grund: wenn man will. Wenn es zwei, drei in der Klasse gibt, die wollen. Und die gibt's immer. Die saugen sich dann irgendwas aus den Fingern. Denn eigentlich ist jeder, so wie er ist, erstmal okay. Völlig okay. Er ist auf dieser Welt, also ist er okay. Von der Voraussetzung gehe ich einfach mal aus. Sonst wäre er ja nicht da. (...) Aber dann gibt's die anderen, die, die meinen, man müsste so oder so sein. Und dann hat man ein Problem. Deren Problem. Meistens ist ja das, was die anderen an einem blöd finden, genau das, was eigentlich gut ist an einem. Oder zumindest einzigartig. Besonders. Unverwechselbar. Sonst würd's den anderen ja gar nicht auffallen. Dieser Stich ins Außergewöhnliche, der macht dich zum Opfer.“

Menke-Peitzmeyer, Jörg: Erste Stunde. Theaterverlag Hofmann-Paul. Berlin.

Übung: Rücken stärken

Allen wird ein Zettel auf den Rücken geklebt. Aufgabe ist es nun jedem in der Gruppe etwas darauf zu schreiben, worin er besonders gut ist oder wofür man ihn bewundert. Ein Kompliment. Dabei sind alle leise, es soll keine Kommentare geben. Dazu kann man Musik laufen lassen. Wenn alle fertig sind, werden die Zettel ungelesen zusammengefaltet und in die Tasche gesteckt.



Theaterpädagogische Spiele und Übungen zum Thema Mobbing:

Theater zu spielen kann zwar nicht als „Allheilmittel“ für sämtliche gruppenspezifische Probleme gelten, es kann aber durchaus eine positive Wirkung auf eine Gruppe haben.

Beim Theaterspielen werden die Rollen neu gemischt, bzw. anders gewichtet. Jeder muss sich auf seine Weise mit dem Neuen auseinandersetzen. Einigen fällt das leicht, anderen schwer.

Ein wichtiger Aspekt von Theaterarbeit ist dass alle mitmachen, keiner wird ausgeschlossen. Auf der Bühne muss ein Team agieren, welches sich unterstützt und nicht gegeneinander arbeitet.

„Spiele erlauben es, für eine bestimmte Zeit in eine andere Rolle zu schlüpfen, die 1. Distanz zu den eigenen unmittelbaren Gefühlen schafft, und 2. eine andere, manchmal auch neue Perspektive ermöglicht.

Dies sind wichtige Voraussetzungen, um das eigene Verhalten zu reflektieren und um neue Erfahrungen zuzulassen.

Im Schonraum Spiel können neue Konfliktbewältigungs- und Handlungsstrategien eingeübt werden.

Im Spiel können die anderen Seiten bei sich selbst und anderen (neu) entdeckt werden.

Die gewohnten Pfade der Kommunikation und des Kennenlernens werden verlassen.

Der Prozess des Voneinander-Erfahrens, der Kommunikation und des Kennenlernens findet auf einem anderen Weg statt.

Der Umgang miteinander kann dadurch anders erlebt und erfahren werden.

Gegenseitige Vorurteile haben die Chance, thematisiert, vielleicht sogar korrigiert zu werden.“

Faller, K., Kerntke, W., Wackmann, M.

Konflikte selber lösen. Verlag an der Ruhr. 1996. S.189.

Mobbing in den Medien / Filmtipps

Mobbing ist allgegenwärtig. Wenn man genauer hinschaut, geht es in Filmen oft um Anders-Sein und die Merkwürdigkeit von Menschen, deren Geschichte erzählt wird. Aber oft sind diese schrägen Typen deutlich sympathischer, als die anderen „Normalen“ oder „Coolen“.

Zum Beispiel bei:

„Forrest Gump“ von Winston Groom (Regie Robert Zemeckis)

„Harry Potter“ von Joanne K. Rowling

„Die Unendliche Geschichte“ von Michael Ende

„Stromberg“ (Produktion Ralf Husmann)

„Eine wie keine“ (US Amerikanische Highschoolkomödie R. Lee Fleming Jr. und Robert Iscove) oder auch im Märchen

„Das hässliche Entlein“ von Hans Christian Andersen

Fragen: Welche weiteren Filme oder Bücher kennt ihr, in denen es um Einzelgänger oder schräge Typen geht? Warum? Worin besteht das Anders-Sein?

Übung: Bildet Gruppen und überlegt euch eine Story für einen Film zum Thema Mobbing. Wie sähe nach eurer Meinung ein Film zu diesem Thema aus.

Was wäre wenn...?

Die Schüler sollen sich vorstellen, wie es wäre, hätten sie ein Mittel erfunden, das alle Menschen gleich macht.

Jeder Schüler findet eine Eigenschaft/Fähigkeit/Interesse usw., die er den Menschen geben würde. Dabei muss bedacht werden, dass ALLE Menschen gleich wären und z.B. bei dem Begriff »lebhaft« es keine ruhigen Leute mehr geben würde.

Die Situation wird umgekehrt und die Schüler sollen sich vorstellen, wie es wäre, wenn es bestimmte Eigenschaften nicht gäbe.

Jetzt wird die Klasse befragt, ob solch ein Mittel wirklich erfunden werden sollte. Dafür sollte an die Ja- und Nein-Antworten gut begründen.

Mobbing - Ja oder Nein?

Im Klassenzimmer werden rechts und links auf dem Boden zwei Linien im Abstand von ca. 4m gezeichnet. Die rechte Linie verdeutlicht dabei die neutrale Linie (0%), während die linke die Mobbinglinie darstellt (100%).

Eine Person liest nacheinander Beispielsituationen (s. unten) vor. Jeder Schüler entscheidet sich nun, für eine Stelle zwischen den beiden Linien und positioniert sich damit: Je nach Stärke der persönlichen Einschätzung zu Mobbing bewegt er sich dabei unterschiedlich weit von der neutralen Linie weg.

Beispielsituationen:

Ein Schüler sagt dem Lehrer, dass eine Schülerin in der letzten Pause heimlich geraucht hat.

Timo lispelt. Wenn er im Unterricht aufgerufen wird, kichert jedes Mal die ganze Klasse.

Jan muss einem bestimmten Mitschüler jede Woche 5 Euro geben, damit der ihn nicht verprügelt. Kann Jan nicht zahlen, kriegt er vor den Augen der Mitschüler Schläge.

Jeden Tag, wenn Alex auf den Pausenhof kommt, wenden sich seine Mitschüler demonstrativ ab. Stellt er sich trotzdem zu ihnen, heißt es: »Hau ab!«

Peter foult beim Fußballspiel. Seine Mitspieler fordern ihn auf, das Foulen zu lassen. Aber Peter foult immer wieder. Schließlich beschließen die anderen, ihn vom Spiel auszuschließen.

Zuerst sticht jemand die Reifen von Anjas Fahrrad platt. Kurz darauf wird ihre Jacke in die Toilette gestopft. Ihr Handy wird geklaut und seitdem bekommt sie Droh-SMS.

Nina ist sauer, dass Jana die bessere Note im Referat bekommen hat und spricht den Rest des Tages nicht mehr mit ihr.

Irgendjemand hat heimlich Fotos gemacht, als Nicole auf einer Party betrunken war. Am Tag nach der Party taucht ein Bild der betrunkenen Nicole im Internet auf. Eine Woche später noch eines und dann noch eines. Die Bilder zeigen Nicole in immer peinlicheren Situationen.

Aufwärmen, Vertrauen, Zusammenhalt

Go - Stop - Clap - Jump

Alle gehen durch den Raum, nach und nach werden von der Spielleitung Kommandos gegeben, die folgendermaßen ausgeführt werden: „Stop“ - stehenbleiben, „Go“ - gehen, „Clap“ - in die Hände klatschen, „Jump“ - in die Luft springen.

Wenn „Clap“ oder „Jump“ ausgeführt werden soll und die Gruppe ist in Bewegung, klatschen alle oder springen und gehen dann weiter. Das gleiche gilt für den Stillstand: man steht, klatscht oder springt und bleibt anschließend stehen, bis das Kommando wieder wechselt.

Wenn die Gruppe gut auf alles reagiert, werden die Begrifflichkeiten getauscht: Stop“ - bedeutet nun gehen, „Go“ - stehen, „Clap“ - in die Luft springen, „Jump“ - in die Hände klatschen.

Gordischer Knoten

Alle stehen im Kreis und strecken die Arme nach oben. Die Augen werden geschlossen und langsam gehen alle in die Mitte und ertasten sich zwei Hände. Dadurch entsteht ein „menschlicher Knoten“, den die Teilnehmer nun versuchen müssen ohne Worte und ohne die Hände loszulassen zu entwirren.

Das Ei

a) In der Klasse werden verschiedene Gruppen mit jeweils 6-7 Personen gebildet. Eine Person geht innerhalb der Gruppe blind umher (das Eigelb). Der Rest der Gruppe (das Eiweiß) beschützt die Person, dass sie nicht im Raum anstößt und sich sicher in diesem bewegt.

Der Blinde der Gruppe kann dabei das Tempo und die Richtung variieren

b) Die Hälfte der Gruppe schließt die Augen, der Spielleiter ordnet jedem schweigend einen Partner zu, der den Blinden ohne Worte durch den Raum führen muss, so dass kein Blinder einen anderen Spieler berührt.

Spiele

Chef und Chef

Alle sitzen im Kreis. Die Spielleitung ist „Chef“, links daneben sitzt „Vize“, die anderen haben im Uhrzeigersinn die Nummern von 1 bis „Müll“. „Müll“ sitzt recht neben „Chef“. Chef gibt den 4/4 Rhythmus vor: 1 Klatschen auf die Oberschenkel, 2 in die Hände klatschen, 3 mit rechts schnippen, 4 mit links schnippen.

Wenn alle den Rhythmus haben, wird „telefoniert“, beim schnippen nennt man erst sich, dann denjenigen, den man anrufen will. Z.B. Klatschen auf die Oberschenkel, in die Hände klatschen, Chef, 12. Dann ist Nummer 12 dran und antwortet im Rhythmus: klatschen auf die Oberschenkel, in die Hände klatschen, 12, 9. usw. Wer einen Fehler macht wird zum „Müll“ und muss sich rechts neben den „Chef“ setzen. Alle anderen rücken auf, dadurch bekommt ein Teil der Gruppe eine neue Nummer. Dann geht das Spiel weiter. Es fängt immer der Chef an.

Hierbei sieht man in manchen Gruppen schon feste Strukturen. Manche lachen, wenn jemand „Müll“ wird, andere rufen immer den selben auf, damit er einen Fehler macht usw..

Turn-around-image

Vier Teilnehmer sitzen sich auf Stühlen gegenüber. Zwei, die sich gegenüber sitzen, spielen eine kurze Mobbingsszene an (z.B. zum Thema: Streber), die anderen zwei beobachten den Partner, der rechts von ihnen sitzt. Auf ein Signal wechseln alle ihren Platz nach rechts. Die Beobachter sind nun die agierenden, die die Haltung der Vorspieler annehmen, imitieren, übertreiben etc.

Das Spiel geht immer so weiter, die Haltungen werden im Idealfall gesteigert und übertrieben, jeder der Spieler muss dadurch beide Haltungen einnehmen und muss die Sichtweise des Mobbers und des Opfers durchspielen.

Variationen, in denen man einen bestimmten Status vorgibt, sind möglich.

Alle gegen einen

Für diese Übung sollte man jemanden wählen, der einen sehr guten Stand in der Gruppe hat. Alle gehen durch den Raum, auf ein Signal (z.B. Klatschen) des Spielleiters zeigen alle mit dem Finger auf die bestimmte Person und sprechen chorisch: z.B. „Du bist anders/komisch.“ Danach halten sie die Spannung und den Arm oben, bis alle gemeinsam sich wieder durch den Raum begeben. Das kann mehrfach wiederholt werden.

Dann wird abgefragt, wie es ist, alleine vor der großen Gruppe zu stehen. Und wie ist es in der Masse zu sein?

Die Übung wird weitergeführt und beim nächsten Signal sprechen wieder alle chorisch den Satz zu der Person, aber dann geht jemand aus der Masse auf ihn zu und stellt sich wortlos hinter ihn. Das kann weitergespielt werden, bis alle hinter ihm stehen.

Danach spricht man über die veränderte Situation, wenn sich jemand hinter einen stellt. Was bedeutet das in Bezug auf Mobbing?

Hochstatus und Tiefstatus

Hochstatus: selbstbewusste Menschen, sicherer Gang, klare Sprache, scheuen keinen Körperkontakt (z.B. Schulter klopfen), halten Augenkontakt etc.

Tiefstatus: unsichere schüchterne Menschen, eingefallene Körperhaltung, zaghafte Bewegungen, halten kaum Augenkontakt, gehen nicht auf Menschen zu, nuscheln, sprechen leise etc.

Übungen zu Hochstatus und Tiefstatus

Hierzu kann man nun unterschiedliche Übungen durchführen, z.B. gehen alle durch den Raum und versuchen die Haltung von einem Menschen in Tiefstatus anzunehmen. Sie sollen sich begrüßen. Das gleiche spielt man auch als Hochstatus durch. Dann wird die Gruppe geteilt. Eine Hälfte geht im Tiefstatus, die andere im Hochstatus durch den Raum. Sie sollen sich wieder begrüßen.

In der anschließenden Auswertung werden die Erfahrungen ausgetauscht und der Bezug zu Mobbing hergestellt:

Wie war es im Tiefstatus zu stecken? Welche Unterschiede gab es zum Hochstatus? Wie war es sich zu begrüßen, wenn alle den gleichen Status hatten? Wenn man nicht im selben Status war? Welcher Status ist das potentielle Mobbingopfer?

Körperhaltungen/Ticks

Übungen

Alle Personen bewegen sich im Raum:

- Was macht ihr, wenn ihr unsicher/nervös/aufgeregt/ängstlich/aufgesetzt/lustig etc. seid?
z.B. Ziehen sich alle immer wieder am Pullover (Unsicherheit).
Alle zwinkern ständig (Nervosität).
Alle knaupeln immer wieder an den Nägeln (Angst) etc.
- Wie laufen starke Personen? Wie laufen schwache Personen? Welche Unterschiede gibt's?
- Was sind Ticks? (körperlich/geistig) Habt ihr so etwas selber? Beobachtet ihr das bei Personen?
Jeder sucht sich einen Tick (eigenen oder erdachten).
Je 5 Personen stellen ihre Ticks gleichzeitig vor.

Standbilder

„In der Klemme stecken“

- a) Entwickelt zu dieser Situation ein Standbild. Bildet dazu mehrere Gruppen.
Für jede Gruppe ist folgendes zu beachten:

Jede Gruppe hat je einen Regisseur. Wer ist alles bei dem Vorfall dabei? Verteilt die Rollen.

Wie fühlen sich die Personen in der Situation? Die Regisseure bauen Standbilder mit den Gruppen.

b) Präsentiert euer Standbild. Die andere Gruppe ist das Publikum.

Für das Publikum: Welchen Eindruck vermitteln euch die einzelnen Rollen?

Für die Schauspieler: Wie fühlen sich die Rollen beim Standbild an.

Improvisationen

Szenen

Die Schüler werden in 5er Gruppen geteilt. Sie haben nun ca 10 Minuten Zeit sich eine Geschichte zum Thema Mobbing aus zu denken, die Rollen zu verteilen und sich zu überlegen wie sie Ihre Geschichte Szenisch der Klasse vorführen wollen. Anschließend werden die Szenen besprochen und diskutiert.

Szenen mit Hoch und Tiefstatus

Zwei Spieler im Tiefstatus kommen auf die Bühne. Einer von beiden hat die Aufgabe, auf den anderen zuzugehen und ihm etwas anzubieten (z.B. Werbung für ein Zeitungs-Abonnement).

Die gleiche Situation kann man im Hochstatus durchspielen. Anschließend mit Hoch- und Tiefstatus.

In der Auswertung bespricht man die Ergebnisse: Wer hat es geschafft, dem jeweils anderen ein Zeitungsabonnement anzudrehen? Warum? Wer hat es nicht geschafft? Warum nicht? Was bedeutet es im Zusammenhang mit Mobbing, immer „Ja“ zu sagen?

Improvisation mit Hochstatus und Tiefstatus für Fortgeschrittene

Zwei Spieler improvisieren eine Szene, z.B. ein Streitgespräch mit dem Problem „Du kommst immer zu spät“. Der, der den Vorwurf macht, geht in die Szene mit einem hohen Status, der andere beginnt im Tiefstatus und sitzt auf einem Stuhl. Dadurch wird auch körperlich der Status dargestellt.

Die Szene beginnt und von außen gibt der Spielleiter Anweisungen, dass die Spieler sich darauf vorbereiten, den Status langsam zu wechseln, bis derjenige, der im Tiefstatus begonnen hat, im Hochstatus endet und anders herum.

In der anschließenden Auswertung werden Beobachtungen benannt und Fragen an die Spieler gestellt: War der Statuswechsel einfach? Was ist mit der Argumentation passiert?

Die Neue

In der Klasse werden Gruppen mit ca. 5 Schülern gebildet. Untereinander stimmen sich die Gruppenmitglieder ab, wer den Neuen in der Klasse spielen soll und fällen die Entscheidung, ob sie ihm positiv oder negativ zugewandt sind.

Alle Gruppen bekommen 10-15 Minuten Zeit, um eine Szene zu entwickeln, die beinhalten soll, was mit dem neuen Schüler innerhalb der Gruppe in der ersten Pause passiert. (Wie

verhält sich die Gruppe dem neuen Mitschüler gegenüber? Wie verhält sich der Neue?
etc.)

Dann werden die Szenen der Klasse vorgespielt und diskutiert.

Im zweiten Schritt werden dieselben Szenen mit kleinen Veränderungen gespielt.

z.B.: einer wendet sich gegen die Gruppenmeinung oder es kommt jemand Neues in die Gruppe (Wie reagiert er auf die Situation?)

Das Opfer versucht sich aktiv zu wehren/befreit sich aus der Opferhaltung.

Antimobbing Vereinbarung

Schule _____

Name: _____ Klasse: _____

Wir sind uns darüber einig, dass niemandem wegen seiner Abstammung oder seiner Nationalität, seiner Religion oder seiner Herkunft, seines Geschlechtes oder seines Alters, seiner sexuellen Orientierung oder seiner persönlichen Eigenheiten oder seiner sonstigen Einstellungen Nachteile entstehen dürfen.

Dazu gehört, dass:

- niemand in seinen Möglichkeiten, sich zu äußern, eingeschränkt wird,
- niemand in seinen Möglichkeiten, Freundschaften aufrechtzuerhalten, beschnitten wird,
- niemand in seinem sozialen Ansehen beschädigt wird, das gilt auch für den Freizeitbereich und das Internet (z.B. Facebook)
- niemand durch Worte, Gesten oder Handlungen sexuell belästigt wird,
- niemand durch die ihm zugewiesenen Arbeitsaufgaben diskriminiert oder gedemütigt wird,
- niemand körperlicher oder seelischer Gewalt ausgesetzt wird.

Um ein möglichst konfliktfreies Arbeiten zu ermöglichen, gibt es Ansprechpartner, an die sich Mitschüler wenden können, wenn sie sich belästigt oder benachteiligt fühlen. Diese Ansprechpartner werden von der Klasse und dem Lehrer gemeinsam benannt. Die Ansprechpartner haben folgende Rechte:

- Gespräche zwischen zwei Konfliktgegnern einzuberufen und zu leiten.
- Im Auftrag eines Beschwerdeführers Gespräche mit Lehrern und den Beteiligten zu führen, um einen Konflikt zu klären.
- In der Mobbingangelegenheit als Sachverständiger zu fungieren und Lösungen vorzuschlagen.

Datum: _____ Unterschrift Lehrer: _____

Name des Schülers: _____

Erziehungsberechtigte / Eltern: _____

Kritische Anmerkung zur „Antimobbingvereinbarung“

Es sei eine Selbsttäuschung zu glauben, eine Antimobbingvereinbarung unterbinde dauerhaft unfaire Attacken.

Entscheidend dafür, dass die Wirkung einer Antimobbingvereinbarung häufig verpufft, ist ihre mangelhafte Einbettung in die Schulrealität. Die Vereinbarung mache nur Sinn, wenn sie Teil einer Gesamtstrategie sei, faire Verhalten zwischen Lehrern und Schüler und Kooperation in der Schule zu fördern. Nur im Rahmen einer solchen Konzeption und entsprechender Aktivitäten könne eine Antimobbingvereinbarung wirksam werden.

Weiterführende Materialien

Literatur:

- Boal, Augusto: Theater der Unterdrückten. Übungen für Schauspieler und Nichtschauspieler. Edition Suhrkamp.
- Faller, K., Kerntke, W., Wackmann, M.: Konflikte selber lösen. Verlag an der Ruhr. 1996.
- Hoffmann, Christel. Israel, Annett: Theater spielen mit Kindern und Jugendlichen. Konzepte, Methoden und Übungen. Juventa. 2008.
- Johnstone, Keith. Schreyer, Petra. Tabori, George: Improvisation und Theater. Alexander Verlag. 1993.
- Ruping, Bernd (Hg.): Gebraucht das Theater! Die Vorschläge von Augusto Boal. Erfahrungen, Varianten, Kritik. Münster 2/1993.

Internet:

Allgemeine Informationen und Beratung:

- www.mobbingberatung.de
- www.mobbing-in-schulen.de
- www.schueler-mobbing.de
- „Abseits?!“ Ein Film zur Gewaltprävention für Schülerinnen und Schüler ab 9 Jahren: www.polizei-beratung.de
- Broschüre „Wege aus der Gewalt“: www.polizei-beratung.de
- „Nur Mut“ Infoheft für Jugendliche zum Thema Zivilcourage: www.jugend-und-bildung.de